

Ansprache Dr. Choumoff, Amicale francaise, Gusen 2004

Seit 1948 kommen wir jedes Jahr hier zusammen vor dem Krematorium, aber erst seit 1960 wurden wir uns bewusst, dass die Reste des Lagers laufend verschwunden sind durch die Errichtung von Häusern und Industrie- Anlagen auf dem Gelände des ehemaligen Lagers Gusen I. Um die Erinnerung an den letzten Ort so großer Leiden zu bewahren, wurde in einer gemeinsamen Anstrengung durch die Vereine der Überlebenden aus Italien, Frankreich, der Spanier und der Belgier unter den ehemaligen Häftlingen eine Sammlung zur Errichtung einer Gedenkstätte veranstaltet, um wenigstens die Verbrennungsöfen zu retten. Es erwies sich als notwendig, auch das Grundstück daneben zu kaufen

Damals dachten wir, dass sich unsere Kameraden aus anderen Ländern uns anschließen würden, aber die politische Situation in deren Ländern ließ es nicht zu.

30 Jahre später hatte ich die Ehre, im Namen des früheren Internationalen Gusen – Komitees und der französischen Amicale, die bis dahin Besitzerin des Grundstückes war, diesen Ort und das Memorial feierlich dem Bundesministerium für Inneres zu übergeben, mit dem Auftrag, es zu erhalten auch über unser Leben hinaus.

In weiterer Folge haben wir erfreut von einer polnischen Initiative zu Gusen erfahren, bald gefolgt von einem neu entstandenen Komitee bedeutender Personen aus Polen und Österreich, zu dem auch Sie gehören, verehrter Herr Minister. Das zeigt Ihr ganz persönliches Interesse an Gusen. Die Auswirkungen davon sehen wir in der schon erfolgten Renovierung der Gedenkstätte Gusen und der gegenwärtigen Eröffnung eines Besucherzentrums. Es wird bald ein gemeinsames Museums werden für die Lager Gusen I und Gusen II und die Tunnelanlage Bergkristall, die St. Georgen durchzieht.

Das Museum wurde durch Zusammenarbeit von Martha Gammer und Rudolf Haunschmied und deren Team ins Leben gerufen, die Erstaunliches an historischer Forschung aus aller Welt zusammen getragen haben. Mit Hilfe lokaler Vereine gibt es seit zehn Jahren die Feiern in Gusen, an denen wir alle gerne Teil nehmen und aus denen einige Freundschaften entstanden sind.

Hier am Ort wollen wir uns aber an die Perversion des Menschen erinnern, die Menschen immer wieder packt, die den Menschen Seinesgleichen zerstören lässt, Menschen völlig erniedrigen lässt, bis er seine Menschlichkeit völlig außer Acht lässt und zum Tier wird.

In Gusen wie in Mauthausen waren die Ausbeutung der Menschen durch Zwangsarbeit in den Granitsteinbrüchen die Ursache der hohen Sterblichkeit unter den Häftlingen in den ersten Jahren. Die Opfer waren Polen, republikanische Spanier, sowjetische Kriegsgefangene.

Zu Anfang 1943 wurden die Häftlinge massenhaft in der Kriegsindustrie des „Großdeutschen Reiches“ eingesetzt, in den Fabriken der Firma Steyr-Daimler-Puch und Messerschmidt. Um die Industrie vor Luftangriffen zu schützen, wurden Anfang 1944 unterirdische Stollen in St. Georgen an der Gusen begonnen, die dann zur Errichtung der Lager Gusen II (wenige hundert Meter von Gusen I) und Gusen III führten. Zur Errichtung dieser Tunnel und zur Produktion des damals technisch auf dem neuesten Stand befindlichen Düsenflugzeuges erhielten diese Lager die notwendige Zahl von Häftlingen. Unter den letzten, die damals hier ankamen, waren die Italiener, von denen viele hier ihr Leben lassen mussten.

Die beiden Lager Gusen I und Gusen II bildeten im Februar 1945 eine unheimliche Dichte an massierten Menschen. Die Sterblichkeit stieg enorm, besonders durch das Lager Gusen II. jene Häftlinge, die zur Arbeit in die Tunnels mussten, wurden unter Schlägen und verfolgt von Fleischhunden in die flachen Waggons getrieben, die sie in die drei Kilometer entfernte Tunnelanlage brachten. Das Arbeitspensum wurde durch kriminelle Häftlinge, die extra aus Gusen I ausgesondert und nach Gusen II geschickt worden waren, aufrecht erhalten. All das erzeugte eine Idee von Hölle bei uns Häftlingen von Gusen I, denn wir waren Zeugen dieser Vorgänge.

Wie sollte nicht auch erinnert werden an die rassistische Vernichtung von Tausenden von ungarischen und polnischen Juden, Überlebenden von Auschwitz, die 1945 hier starben, besonders an die Kinder.

Die Zahl der Gefangenen aus etwa 30 Nationen, die Gusen durchleiden mussten, wird wahrscheinlich auf 68 000 hinauf zu setzen sein, die Zahl der Toten dürfte 40 000 übersteigen, denn man muss auch jene in Hartheim und im Wagen vergaste Gusener Häftlinge hinzu rechnen. Ihre toten Körper wurden direkt nach dem Erstickungstod während der Fahrt vor den Krematoriumsöfen der Lager hingelegt, einmal in Gusen, einmal in Mauthausen. Im Lager Gusen selbst wurden öfters Vergasungsaktionen durchgeführt, besonders im April 1945, wovon wir Zeugen sind: Mehr als 600 unserer Kameraden aller Nationalitäten starben durch Gas im Block 31, wohin sie zu diesem Zweck hingebacht worden waren. Gleichzeitig fand in Gusen II ein entsetzliches Gemetzel statt: Hunderte Häftlinge starben durch Schläge mit Hacken und Knüppeln. Wir von Gusen I hörten ihre Schreie in der Nacht.

Trotz des Terror-Regimes zeigte sich der Widerstand in den verschiedensten Formen: Da die Vorstellung von Freiheit für uns sehr weit entfernt war, blieb uns doch der Glaube an die menschlichen Werte erhalten und berechtigte zu Aktionen des Widerstandes gegenüber den Besatzern, die uns aus unseren Ländern geholt hatten. Taten des Einzelwiderstandes trugen auch zum Erhalt des Lebens einiger Häftlinge von uns bei, aber oft auch mit wenig Erfolg.

Die Kameradschaft, gelegentlich Brüderlichkeit, der Trost auch in oft nur kleinen, verstohlenen Gesten ausgedrückt, gab uns das Gefühl, nicht allein und isoliert zu sein. Daraus entstanden die Haltungen der Solidarität.

Erwähnt werden müssen auch die Schöpfungen der Kultur: Polnische Lieder, Gedichte, darunter der Gusen-Marsch und das berühmte „Golgotha“, der „Gesang der Hoffnung der Häftlinge von Mauthausen“ nach einem Text des Franzosen Jean Cayrol in Musik gesetzt vom Belgier Rémy Gillis.

Ohne Zweifel wünschen wir auch andere Reste des Lagers genauso geschützt, den Schottersilo, den angeblich „größten Europas“, oder das Eingangstor des Lagers, heute in eine hübsche Villa verwandelt, für uns aber nur der Gestapo-Bunker und Ort des Martyriums von Vater Johannes Gruber.

Immerhin, das Memorial ist ein Zeichen gegen den mörderischen Wahnsinn in der Ideologie des Nationalsozialismus. So wird das Zeichen einer ewigen Ruhestätte zum Wächter. Diese Wache möge die kommenden Zeiten überdauern als ein Zeuge der großen Tragödie, die gebannt werden muss vom neu entstehenden Europa und von allen anderen Teilen der Welt.

(Übersetzung: Martha Gammer)

Fjodor Solodovnik: Ansprache Gusen am 8. 5. 2004

Liebe Vertreter der Bundesregierung der Republik Österreich und ihrer Länder!
Liebe Damen und Herren, liebe Kinder und Schüler!

Wir haben uns hier erneut getroffen, um der Ereignisse zu gedenken, die sich hier vor 59 und mehr Jahren ereignet haben. Während des Bestehens des schrecklichen, nazistischen KZ Gusen 1 befanden sich darin insgesamt etwa 80 000 Häftlinge aus unterschiedlichen Ländern Europas, darunter 16 500 russische Häftlinge.

Auf diesem Stück Land haben die Nazis 45 000 Menschen ermordet.

Wenn jeder Tote nach christlichem Brauch in einem Holzsarg bestattet worden wäre, dann wäre die gesamte Fläche, die hier früher mit Stacheldraht umzäunt war, vollständig mit Särgen zugedeckt.

Es wurden jedoch keine Säрге angefertigt und auch keine christlichen Begräbnisse durchgeführt.

Die Leichen wurden im Krematorium verbrannt, ihre Asche wurde als Dünger dieses Landes verkauft. Deswegen schweben die Seelen der Ermordeten auch heute noch über uns und können die Erde nicht verlassen. Sie blicken von oben auf uns herab.

Ein ehemaliger Gefangener des KZ Gusen I, der Dichter Vsevolod Osten, hat die Geschehnisse in einem Gedicht zusammen gefasst:

„Erhebt euch, Genossen! Ich lese heute ein Gedicht.
Nicht über die Stille der Abenddämmerung.
Ich erzähle von gefallenen Helden, die bis zuletzt ihre Reihen nicht verließen.
Sie starben hier hinter dem Stacheldraht-Zaun.
Sie trafen den Tod, wie es sich für Soldaten gehört.
Auch wenn keine Fahnen über ihnen wehten,
Auch wenn ihre Angehörigen keine Trauernachricht erhielten,
ihre Namen sind nicht gemeißelt in Massengrabsteine.
Es war niemand im Stande, ihre Namen auf Marmor zu schreiben.
Es ist schwer! Sie sind viele! Sie sind Abertausende!
Von ihren Körpern ist nichts auf der Erde geblieben.
Ihre Asche wurde über die Erde verstreut.“
Sie wurden Opfer von Naziverbrechen.
Ich werde von ihnen berichten, ich lebe, ich bin verpflichtet.“

Nun ist einer der Überlebenden unter euch, und ich erzähle euch davon. Zu Hause in Russland leben noch weitere 228 ehemalige Häftlinge des KZ Mauthausen, die sich zu einer Einheit zusammen geschlossen haben. Die Gesellschaft besteht heute aus 305 Mitgliedern, sowohl überlebende Gefangene des KL Mauthausen, als auch Frauen und Kinder der Toten. Wir berichten über die traurigen Ereignisse hauptsächlich in den Schulen. Unsere Kinder und die Jugend müssen verstehen, dass sowohl die Gegenwart als auch die Zukunft dieser Erde sich in ihren Händen befindet.

Ein herzliches Dankeschön auch an die Regierung der Republik Österreich, vor allem an das Innenministerium dafür, dass sie so gut für die Erhaltung und Erneuerung der Denkmäler sorgen.
Ein herzliches Dankeschön auch an die Einwohner von St. Georgen für ihre freiwilligen Spenden, die die Erhaltung der Geschichte der KZ Gusen 1 und Gusen 2 und die Erinnerung an Gusen 3 ermöglichen.

